

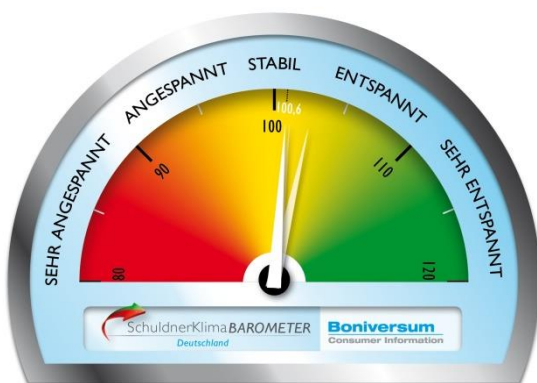


23.02.2016

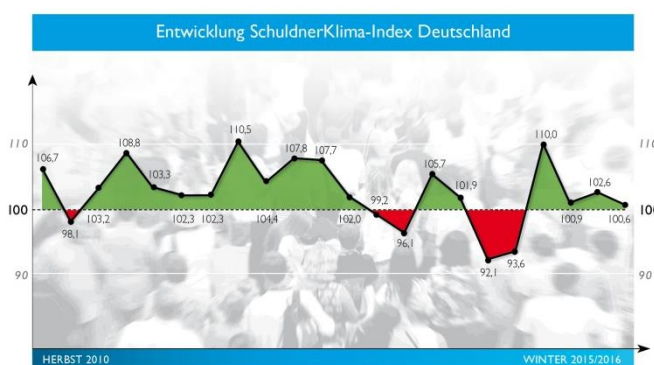
## Der Trendindikator für die Überschuldungslage deutscher Verbraucher

### Bericht: Winter 2015/16

#### Aktuelles SchuldnerKlima-Barometer



#### Die Zeitreihe



Winter 2014/15

Frühjahr 2015

Sommer 2015

Herbst 2015

Winter 2015/16

93,6

110,0

100,9

102,6

100,6

#### Die Kernergebnisse

- **Winter 2015/16: SchuldnerKlima-Index verschlechtert sich wieder leicht auf 101 Punkte**
- **Ökonomisches Potenzial: Lage- und Erwartungsurteile nahezu unverändert – Sparneigung sinkt erneut**
- **Kreditaffinität: aktuelle Verbindlichkeiten gehen zurück – Kreditnutzungsbereitschaft für die nächsten Monate nimmt wieder spürbar zu**
- **„Häufiger“ Schuldenstress nimmt leicht ab – Gruppe der „Schulden-Ablehner“ vergrößert sich wieder**
- **Trend Winter 2015/16: SchuldnerKlima trübt sich wieder ein, eine nachhaltige Trendwende ins Positive ist trotz stabiler Konjunkturlage nicht in Sicht**
- **Zwei von drei Teilindikatoren und Sparneigung verschlechtern sich, das Überschuldungsrisiko der deutschen Verbraucher bleibt angespannt**

**Trend**

**Das Überschuldungsrisiko der deutschen Verbraucher verschlechtert sich erneut**



#### Methode und Ansatz

Der „SchuldnerKlima-Index Deutschland“ (SKID) ist ein Informationsangebot der Creditreform Boniversum GmbH und wird seit September 2011 vierteljährlich veröffentlicht. Die Analysen basieren jeweils auf einer bundesweiten und bevölkerungsrepräsentativen Online-Umfrage von rund 1.000 Bürgern im Alter zwischen 18 und 69 Jahren. Der SchuldnerKlima-Index versteht sich als Trendindikator für das Überschuldungsrisiko der Verbraucher in Deutschland. Der Index wird aus den drei Einflussgrößen „Ökonomisches Potenzial“, „Kreditaffinität“ und „Schuldenstress“ gebildet. Ein Index über 100 Punkte kennzeichnet eine eher entspannte Überschuldungslage, ein Index unter 100 Punkte zeigt, dass sich die Verbraucher in Deutschland in einer eher angespannten Überschuldungslage befinden. Kurz gesagt: Je niedriger der Index, desto schlechter das SchuldnerKlima und desto wahrscheinlicher sind steigende Schuldnerzahlen – und umgekehrt.

## Winter 2015/16: SchuldnerKlima-Index verschlechtert sich wieder leicht auf 101 Punkte

Das SchuldnerKlima hat sich im Winter 2015/16 für die Verbraucher in Deutschland nach einer leichten Erholung im Vorquartal wieder leicht verschlechtert. Der aktuelle Index sinkt im Vergleich zum letzten Herbst wieder um rund zwei Punkte und beträgt aktuell 101 Punkte (100,6 Punkte; - 2,0 Punkte). In der letzten Auswertung war er noch um etwa den gleichen Wert gestiegen. Der aktuelle Index verbleibt nur knapp über der 100-Punkte-Grenze im positiven Bereich („entspanntes SchuldnerKlima“). Zudem erreicht der aktuelle Index in einer Gesamtsicht zwar nur den viertniedrigsten Wert der Winter-Umfragen seit Beginn der SchuldnerKlima-Analysen, er liegt aber unter dem langjährigen Mittelwert (102,7 Punkte). Das Überschuldungsrisiko der deutschen Verbraucher ist in diesem Quartal wieder gestiegen und bleibt in einer Gesamtsicht weiterhin angespannt, auch wenn der aktuelle Index im „grünen Bereich“ bleibt. Der deutliche Positivtrend vom letzten Frühjahr mit einem Index-Wert von 110 Punkten hat derzeit keine Strahlkraft mehr auf das aktuelle Überschuldungsrisiko. Positiv zu vermerken bleibt, dass der saisonal bereinigte Trend-Index (101,5 Punkte) wie bereits im letzten Frühjahr wieder über der 100-Punkte-Grenze liegt.

SchuldnerKlima-Index Deutschland				
Befragung*	Ökonomisches Potenzial	Kreditaffinität	Schuldenstress	SchuldnerKlima-Index
Winter 2014/15	101,6	97,2	72,5	<b>93,6</b>
Frühjahr 2015	119,3	108,3	90,4	<b>110,0</b>
Sommer 2015	114,1	95,7	82,1	<b>100,9</b>
Herbst 2015	113,2	97,8	85,8	<b>102,6</b>
Winter 2015/16	112,4	100,5	80,8	<b>100,6</b>
Abweichungen zum Vorquartal	-0,8	+2,7	-5,0	<b>-2,0</b>

\*Erhebungszeiträume: Winter 2014/15: 20./22.01.2015; Frühjahr 2015: 14./20.04.2015; Sommer 2015: 21./23.07.2015; Herbst 2015: 20./22.10.2015; Winter 2015/16: 19./21.01.2016.

Die aktuell negative Tendenz basiert auf einem Rückgang von zwei Teilindikatoren des SKID und begründet sich zuallererst in einer spürbaren Verschlechterung des Indikators Schuldenstress und einem leichten Rückgang des Teilindikators „Ökonomisches Potenzial“, also den Einschätzungen zur eigenen aktuellen und künftigen wirtschaftlichen Lage (112,4 Punkte; - 0,8 Punkte). Zudem zeigt sich bei einer Detailanalyse der Positiventwicklung des Teilindikators Kreditaffinität, dass zwar einerseits die (aktuellen) Kredit- und Bankverbindlichkeiten der deutschen Verbraucher in den letzten Monaten zurückgegangen sind. Andererseits nimmt die kreditbasierte Anschaffungsbereitschaft der deutschen Verbraucher in den nächsten Monaten wieder deutlich zu. Folglich erklärt sich der deutliche Anstieg des Teilindikators „Schuldenstress“ überwiegend auf einem Anstieg derjenigen Personengruppe, die angibt, nur „manchmal“ das

Gefühl zu haben, dass ihnen die „finanziellen Verbindlichkeiten über den Kopf wachsen könnten“. Zudem bleibt der als dauerhaft angegebene Schuldenstress („häufig“) auf hohem Niveau und erreicht den vierthöchsten Wert seit 2010.

Ganz generell ist davon auszugehen, dass die aktuell gemessene Eintrübung des SchuldnerKlima auch auf der bereits seit geraumer Zeit angespannten geopolitischen Lage (insbesondere durch die Lage im Nahen Osten mit Syrien, Jemen und IS sowie in der Ukraine) beruht, die zu einer latenten Verunsicherung der Verbraucher führt und trotz weiterhin guter Konjunkturlage in temporären Schuldenstress („manchmal“) münden kann. Zudem ist zu mutmaßen, dass auch die so genannte „Flüchtlingskrise“, die seit Ende August die Medien und die öffentliche Wahrnehmung dominiert, nicht nur Rückwirkungen auf das gesellschaftliche und politische Klima hat. Allerdings haben sich die aus Überschuldungsperspektive sinnvollen Trends zu Ausgabenvorsicht, Konsumzurückhaltung und Sparen noch nicht eingestellt. Im Gegenteil: Die Sparneigung sinkt im Winter 2015/16 wieder unter das langjährige Mittel. Und auch andere Analysen belegen, dass die deutschen Verbraucher in „Kauflaune“ bleiben.

Dennoch legt der Indikator „Kreditaffinität“ aktuell um rund 3 Punkte zu und „springt“ knapp über die 100-Punkte-Grenze in den „grünen Bereich“ (100,5 Punkte; + 2,7 Punkte). Der Anstieg basiert insbesondere auf einem spürbaren Rückgang der aktuellen Kreditnutzung und weiterer finanzieller Verpflichtungen und Verbindlichkeiten der Verbraucher. Hingegen nimmt die kreditbasierte Anschaffungsbereitschaft für die nächsten Monate wieder spürbar zu. Hierbei spielen bei der (kurzfristigen) kreditbasierten Anschaffungsbereitschaft eher konsumorientierte (kleinteilige) Produkte eine größere Rolle als (langfristige) Kredite zur Immobilienfinanzierung. Im Gleichklang mit der Zunahme der kreditbasierten Anschaffungsbereitschaft hat sich der Indikator Schuldenstress nach einer merklichen Verbesserung im letzten Quartal wieder auf rund 81 Punkte verschlechtert (80,8 Punkte; - 5,0 Punkte). Derzeit geben aktuell weiterhin über 13 Prozent der deutschen Verbraucher an (- 0,5 Punkte), häufiger das Gefühl zu haben, dass ihnen die finanziellen Verbindlichkeiten über den Kopf wachsen könnten. Zudem hat der Anteil derjenigen Verbraucher mit eher sporadischem Schuldenstress („manchmal“; 39 Prozent; + 7 Punkte) deutlich zugenommen hat.

Alles in allem sinkt das SchuldnerKlima-Barometer in diesem Quartal wieder in die direkte Nähe des „roten Bereiches“. Hauptursache hierfür ist aktuell die wieder erstarkte (oft kreditbasierte) Konsumlust der deutschen Verbraucher, die im Gleichklang mit dem Rückgang der Sparneigung zu einem Anstieg von (latentem) Schuldenstress und Sorgen um die eigene finanzielle Integrität geführt haben. Das Überschuldungsrisiko der deutschen Verbraucher hat sich somit wieder erhöht. Diese pessimistische Einschätzung korrespondiert mit den monatlichen Zwischenauswertungen zur Entwicklung der realen Überschuldungsfälle in Deutschland, auch wenn die konsum- und ausgabenstarke Weihnachtszeit überstanden scheint.

## Ökonomisches Potenzial: Lage- und Erwartungsurteile nahezu unverändert – Sparneigung sinkt erneut

Die weiterhin insgesamt positive Konjunkturlage der deutschen Wirtschaft als auch die Anstiege von Reallöhnen (2015: + 2,1 Prozent) und Bruttoinlandsprodukt (2015: + 1,7 Prozent) korrespondieren mit den Bewertungen der deutschen Verbraucher zur eigenen wirtschaftlichen Lage, auch wenn der rechnerische Index-Wert zum vierten Mal in Folge leicht gefallen ist. Wie im Vorquartal zeigen sich sowohl die aktuellen Einschätzungen der eigenen wirtschaftlichen Lage als auch die Bewertungen für die nächsten Monate nochmals leicht verbessert. Und auch die aktuellen Daten vom deutschen Arbeitsmarkt stimmen die Verbraucher weiterhin optimistisch. Im Januar waren in Deutschland 2,92 Millionen Menschen ohne Job – trotz des Winterwetters stieg die Zahl weniger stark als üblich. Vor einem Jahr waren noch 111.000 mehr Menschen arbeitslos. Der Teilindikator Ökonomisches Potenzial sinkt dennoch leicht um 0,8 auf 112,4 Punkte (Herbst 2015: 113,2 Punkte), verbleibt aber deutlich über dem langjährigen Mittelwert. Derzeit bewerten rund 33 Prozent ihre aktuelle eigene wirtschaftliche Lage mit einer guten oder sehr guten Schulnote (32,5 Prozent; + 0,4 Punkte). Allerdings ist der Blick in die nähere Zukunft noch ein wenig optimistischer. Derzeit bewerten rund 34 Prozent der deutschen Verbraucher die eigene wirtschaftliche Lage für die nächsten Monate mit einer guten oder sehr guten Schulnote (33,5 Prozent; + 0,2 Punkte).

Basisdaten: Die eigene wirtschaftliche Lage*					
Bereich	Winter 2014/15	Frühjahr 2015	Sommer 2015	Herbst 2015	Winter 2015/16
Aktuelle Lage	25%	35%	31%	32%	33%
Künftige Lage	27%	37%	33%	33%	34%

\* jeweils summarisch sehr gute / gute Bewertung

Weniger erfreulich: Der Zusatzindikator „Sparneigung“ zeigt sich wieder leicht verschlechtert. Der Anteil „regelmäßiger Sparer“ nimmt um rund 2 Punkte ab und liegt somit wieder unter dem langjährigen Mittelwert. Allerdings liegt der Anteil „regelmäßiger Sparer“ (Anteil: 31,9 Prozent; - 2,4 Punkte) weiterhin deutlich über dem Tiefpunkt vom Herbst 2014 (25,6 Prozent). Zudem nimmt der (gruppierte) Anteil sparbereiter Verbraucher im Vergleich zum letzten Quartal wieder zu (Anteile regelmäßige & unregelmäßige Sparer: 64,9 Prozent; + 1,5 Punkte).

Basisdaten: Sparpotenzial					
Typ	Winter 2014/15	Frühjahr 2015	Sommer 2015	Herbst 2015	Winter 2015/16
Regelmäßiger Sparer	28%	37%	32%	34%	32%
Unregelmäßiger Sparer	34%	32%	32%	29%	33%
Sparen derzeit nicht möglich	28%	23%	26%	27%	27%
Regelmäßiges Sparen noch nie möglich	11%	8%	9%	10%	9%

Auch die aktuelle Auswertung zeigt, dass offensichtlich viele Bürger entweder auf die Bildung von Rücklagen durch regelmäßiges, aber auch sporadisches Sparen verzichten oder dazu nicht in der Lage sind, da die vorhandenen finanziellen Mittel zu gering sind. Dabei belegen auch die vorliegenden Analysen des SchuldnerKlima-Index, dass Personen mit Sparneigung bzw. Sparguthaben deutlich geringere Belastungen durch Schuldenstress aufweisen. Der seit Winter 2012/13 kontinuierliche Rückgang der Sparneigung der deutschen Verbraucher sollte trotz weiterhin guter Konjunkturlage als Appell zu mehr Ausgabenvorsicht interpretiert werden. Dies gilt auch, wenn die Zinssätze für Bank- und Sparguthaben derzeit weiterhin sehr niedrig sind und Konsum als pragmatische Gegenmaßnahme zur schleichenden Geldentwertung derzeit offensichtlich en vogue ist und auch wenn die Inflation weiterhin auf niedrigstem Niveau verbleibt. Da Sparen und Sparguthaben als Präventivinstrumente gegen eine drohende Überschuldung der Verbraucher eingestuft werden können, kann davon ausgegangen werden, dass das Überschuldungsrisiko für die deutschen Verbraucher und somit auch die realen Schuldnerzahlen eher weiter steigen, denn abnehmen werden.

## Kreditaffinität: aktuelle Verbindlichkeiten gehen zurück – Kreditnutzungsbereitschaft für die nächsten Monate nimmt wieder spürbar zu

Die aktuelle Kreditnutzung der deutschen Verbraucher hat im Winter 2015/16 nach einem leichten Anstieg im Herbst wieder merklich abgenommen, während die kreditbasierte Anschaffungsbereitschaft für die nächsten Monate wieder spürbar gestiegen ist. Letztere liegt deutlich über dem langjährigen Mittelwert und erreicht den nach dem Sommer 2015 zweithöchsten Wert seit Beginn der SchuldnerKlima-Analysen. Der Indikator Kreditaffinität gewinnt im Winter 2015 rund drei Punkte und liegt mit nunmehr 100,5 Punkten (+ 2,7 Punkte) erstmals seit Frühjahr 2015 wieder im „grünen“ Bereich. Seinerzeit war die kreditbasierte Anschaffungsbereitschaft insbesondere wegen der Krise in der Ukraine sprunghaft zurückgegangen.

Basisdaten: Kreditnutzung / Anschaffungsbereitschaft					
Bereich	Winter 2014/15	Frühjahr 2015	Sommer 2015	Herbst 2015	Winter 2015/16
Kreditnutzung / Verbindlichkeiten	64%	62%	64%	65%	61%
Kreditbasierte Anschaffungsbereitschaft	34%	24%	37%	32%	35%

Der deutliche Rückgang der aktuellen Kreditnutzung und Verbindlichkeiten kann zum Teil auch durch den bereits seit geraumer Zeit niedrigen Ölpreis erklärt werden. So haben die deutschen Verbraucher nach aktuellen Berechnungen der Postbank im vergangenen Jahr alleine durch die niedrigen Kosten für Benzin, Heizöl und andere Ölprodukte im Vergleich zu 2014 mehr als zehn Milliarden Euro gespart. Dies wirke wie eine Steuersenkung und vergrößere die finanziellen Spielräume.

Basisdaten: Aktuelle Kredit- / Verbindlichkeitsstruktur					
Verbindlichkeitstyp	Winter 2014/15	Frühjahr 2015	Sommer 2015	Herbst 2015	Winter 2015/16
Kredite für Konsumgüter (wie z.B. für TV, PC, Handy)	17%	13%	17%	14%	16%
Bankverbindlichkeiten (wie z.B. Bar-/Dispokredite)	30%	32%	32%	30%	30%
Kredite zur PKW-Finanzierung	14%	14%	14%	13%	16%
Kredite zur Immobilienfinanzierung	18%	21%	18%	21%	19%
Private Kredite bei Freunden oder Verwandten	12%	12%	13%	14%	11%
sonstige Verbindlichkeiten (z.B. Nachzahlungen beim Finanzamt/Mietrückstände)	9%	8%	7%	9%	8%

Derzeit geben rund 61 Prozent der Verbraucher an, „Kredite oder sonstige finanzielle Verbindlichkeiten und Verpflichtungen“ zu haben (61,1 Prozent; - 3,9 Punkte). Im Gegenzug nimmt die Bereitschaft der Verbraucher, zukünftige Anschaffungen mit Krediten bzw. „nicht aus eigenen Mitteln“ tätigen zu wollen, spürbar zu. So plant aktuell mehr als jeder dritte deutsche Verbraucher (35,0 Prozent; + 3,4 Punkte), in den nächsten drei Monaten weitere Anschaffungen mit Krediten zu finanzieren. Der aktuell gemessene Wert zeigt, dass die „Konsumfreude“ der deutschen Verbraucher weiterhin ungebrochen ist, wie auch andere Analysen zeigen.

Basisdaten: Kreditbasierte Anschaffungsbereitschaft					
Anschaffungstyp	Winter 2014/15	Frühjahr 2015	Sommer 2015	Herbst 2015	Winter 2015/16
Kauf von Konsumgütern*	36%	30%	34%	32%	36%
Kauf eines PKW	26%	27%	25%	22%	24%
Kauf einer Immobilie	10%	20%	13%	15%	12%
Sonstige Anschaffungen	28%	24%	28%	31%	28%

\*wie z.B. TV, PC, Handy, Küchengeräte

Zudem zeigen die Detailauswertungen zur aktuellen Kreditnutzung, dass derzeit mehr Verbraucher Kredite für Konsumgüter (16 Prozent; + 2 Punkte) und zur PKW-Finanzierung (16 Prozent; + 3 Punkte) aufweisen als noch im letzten Quartal. Bankverbindlichkeiten wie Bar- oder Dispokredite (30 Prozent; ± 0 Punkte) sowie sonstige Verbindlichkeiten (z.B. Nachzahlungen beim Finanzamt / Mietrückstände) bleiben weiterhin nahezu stabil (8 Prozent; - 1 Punkt). Kredite zur Immobilienfinanzierung (19 Prozent; - 2 Punkte) und private Kredite bei Freunden oder Verwandten (11 Prozent; - 3 Punkte) zeigen eine rückläufige Tendenz. Bei der kreditbasierten Anschaffungsbereitschaft zeigt sich eine ähnliche Struktur: Der Kauf von Konsumgütern mit Hilfe von Krediten (36 Prozent; + 4 Punkte) und der Kauf eines PKW mittels Finanzierung (24 Prozent; + 2 Punkte) legen zu. Die Nutzung von Krediten für wertstabile, langfristige Investitionsgüter wie Immobilien (12 Prozent; - 3 Punkte) sowie für sonstige, nicht näher bezeichnete Anschaffungen ist rückläufig (28 Prozent; - 3 Punkte). Offensichtlich stehen derzeit kurzfristi-

ge Konsumgüter und langfristige (mobile) Nutzgüter (PKW) wieder stärker im Fokus des Verbraucherinteresses.

Alles in allem zeigen die Ergebnisse der aktuellen Umfrage die Gefahr einer weiteren Erhöhung des Überschuldungsrisikos für die deutschen Verbraucher. Die Gründe: Die kreditbasierte Anschaffungsbereitschaft hat wieder spürbar zugenommen und auch die (finanziellen) Verbindlichkeiten der deutschen Verbraucher bleiben weiterhin auf hohem Niveau. Offensichtlich tun weiterhin billige Kredite, niedrige Zinsen für Bankguthaben, eine angesichts der Börsenturbulenzen nachvollziehbare Skepsis gegenüber Aktien und die immer noch nicht ausgestandene Angst vor einem Zusammenbruch des Euro ihr Übriges, um (kurzfristigen) Konsum für deutsche Verbraucher attraktiv zu halten. In jedem Fall hat auch die Sorge vor einem Wiederaufblühen der europäischen Schuldenkrise in der aktuellen Umfrage wieder spürbar zugenommen.

### „Häufiger“ Schuldenstress nimmt leicht ab – Gruppe der „Schulden-Ablehner“ vergrößert sich wieder

Der dritte Indikator belegt, dass weiterhin keine Entwarnung für die Überschuldungsgefährdung der deutschen Verbraucher gegeben werden kann. So hat sich der Teilindikatorwert „Subjektiver Schuldenstress“ spürbar verschlechtert. Der Grund: Zwar ist der Anteil der Verbraucher, die angeben, „häufiger“ das Gefühl zu haben, dass ihnen ihre „finanziellen Verbindlichkeiten über den Kopf wachsen könnten“, leicht zurückgegangen, erreicht aber immer noch den vierthöchsten Wert der insgesamt 22 Umfragewellen der SchuldnerKlima-Analysen (13,4 Prozent; - 0,5 Punkte). Zudem ist der Anteil derjenigen Verbraucher, die „sich manchmal von den finanziellen Verbindlichkeiten überfordert fühlen“ (39,0 Prozent; + 7,0 Punkte) deutlich angestiegen. In einer Gesamtsicht ist der Gesamtwert des Indikators Schuldenstress wieder um rund 5 auf 81 Punkte gesunken (80,8 Punkte; - 5,0 Punkte). Der Indikatorwert liegt somit wieder unter dem rechnerischen Mittelwert (83,3 Punkte) aller Umfragen seit Oktober 2010. Auffällig: Der Anteil von Frauen mit „subjektivem“ Schuldenstress (16,7 Prozent; - 0,7 Punkte) bleibt auf hohem Niveau und deutlich höher als bei den Männern (10,0 Prozent; - 0,2 Punkte).

Basisdaten: Subjektiver Schuldenstress					
Stress-Typ	Winter 2014/15	Frühjahr 2015	Sommer 2015	Herbst 2015	Winter 2015/16
ja, häufiger	14%	11%	11%	14%	13%
ja, manchmal	38%	31%	35%	32%	39%
nein, eigentlich nicht	34%	38%	37%	35%	33%
nein, noch nie	13%	21%	17%	19%	15%

Die in diesem Quartal eher uneinheitliche Entwicklung des Indikators Schuldenstress korrespondiert mit den Haltungen bzw. Einstellungsveränderungen der deutschen Verbraucher zum Schuldenmachen. So ist im Winter 2015/16 die Anzahl der so genannten „Schulden-Ablehner“ zum ersten Mal seit dem letzten Winterquartal wieder angestiegen (24 Prozent; + 4 Punkte). Diese Gruppe gibt an, Schulden grundsätzlich abzu-

lehnen, da „man nur Geld ausgeben sollte, über das man verfügen kann“. Die Schulden-Ablehner können als weitgehend überschuldungsresistent eingestuft werden – der aktuelle SchuldnerKlima-Index dieser Personengruppe verschlechtert sich in diesem Quartal nur leicht (118,4 Punkte; - 1,0 Punkte).

Basisdaten: Einstellung zur Verschuldung					
Typ	Winter 2014/15	Frühjahr 2015	Sommer 2015	Herbst 2015	Winter 2015/16
Schulden-Ablehner	26% (+1)	24% (-2)	22% (-2)	20% (-2)	24% (+4)
Notfall-Schuldner	53% (±0)	52% (-1)	54% (+2)	55% (+1)	53% (-2)
Schulden-Pragmatiker	21% (-1)	24% (+3)	24% (±0)	25% (+1)	23% (-2)

Die Antwortvorgaben: 01 = Schulden lehne ich grundsätzlich ab, da man nur Geld ausgeben sollte, über das man verfügen kann. (Der Schulden-Ablehner) | 02 = Schulden mache ich nur im äußersten Notfall, wenn es keine Alternative gibt. (Der Notfall-Schuldner) | 03 = Schulden sind für mich Mittel zum Zweck, die ich zur vorübergehenden Finanzierung notwendiger und sinnvoller Konsum- und Lebenswünsche einsetze. (Der Schulden-Pragmatiker).

Im Gegenzug ist die Anzahl der so genannten „Notfall-Schuldner“ wieder zurückgegangen (53 Prozent; - 2 Punkt) – ihr Anteil liegt wieder unter dem langjährigen Durchschnitt. Allerdings bleibt der SchuldnerKlima-Index dieser größten Personengruppe nahezu konstant (96,3 Punkte; - 0,1 Punkte) und liegt weiterhin deutlich im „roten Bereich“ des SchuldnerKlima. Diese Personengruppe gibt an, „Schulden nur im äußersten Notfall [zu] machen, wenn es keine Alternative gibt“.

SchuldnerKlima-Index nach Verschuldungstypen					
Typ	Winter 2014/15	Frühjahr 2015	Sommer 2015	Herbst 2015	Winter 2015/16
Der Schulden-Ablehner	115,0 (-2,7)	127,2 (+12,2)	118,5 (-8,7)	119,4 (+0,9)	118,4 (-1,0)
Der Notfall-Schuldner	90,3 (+4,3)	102,9 (+12,6)	98,0 (-4,9)	96,4 (-1,6)	96,3 (-0,1)
Der Schulden-Pragmatiker	75,5 (-3,4)	106,8 (+31,4)	92,3 (-14,5)	103,3 (+11,0)	92,9 (-10,4)

Last but not least verkleinert sich auch die drittgrößte Gruppe der „Schulden-Pragmatiker“ (23 Prozent; - 2 Punkt) in diesem Quartal auf gleichem Niveau wie die der Notfall-Schuldner. Schulden sind für diese Personengruppe „Mittel zum Zweck“, die „zur vorübergehenden Finanzierung notwendiger und sinnvoller Konsum- und Lebenswünsche“ eingegangen werden. Auffälliger Weise verschlechtert sich der SchuldnerKlima-Index dieser Gruppe wiederum fast sprunghaft in den „roten Bereich“ (92,9 Punkte; - 10,4 Punkte), nachdem sich ihr Index-Wert erst im letzten Quartal drastisch verbessert und im Sommer drastisch verschlechtert hatte. Schulden-Pragmatiker können in der Regel als besonders überschuldungsaffin eingestuft werden, da ihre Kreditnutzung, ihre kreditbasierte Anschaffungsbereitschaft und ihr individueller Schuldenstress besonders hoch sind. Alles in allem bestätigen auch diese Teilergebnisse den insgesamt eher ambivalenten Trend der aktuellen Analyse.

## Trend Winter 2015/16: SchuldnerKlima trübt sich wieder ein, eine nachhaltige Trendwende ins Positive ist trotz stabiler Konjunkturlage nicht in Sicht

### Zwei von drei Teilindikatoren und Sparneigung verschlechtern sich, das Überschuldungsrisiko der deutschen Verbraucher bleibt angespannt

Die eher pessimistische Prognose aus dem Vorquartal bestätigt sich – das SchuldnerKlima in Deutschland trübt sich wieder ein, verbleibt aber auch in diesem Quartal, auch dank insgesamt positiver Konjunkturlage, knapp im „grünen Bereich“. Dennoch sind die aktuellen Ergebnisse als ambivalent einzustufen: Die meisten Verbraucher in Deutschland zeigen sich zwar einerseits weiterhin optimistisch ob der insgesamt beständig positiven Konjunkturlage der deutschen Wirtschaft. Zudem sind ihre Verbindlichkeiten und die Kreditnutzung in den letzten Monaten merklich zurückgegangen. Andererseits – und das sind die aus Überschuldungsperspektive bedenklichen Nachrichten – hat die Sparneigung wieder abgenommen und die Bereitschaft der Verbraucher mit Hilfe von Krediten, meist kurzfristige Konsumanschaffungen in den nächsten Monaten zu tätigen, ist spürbar gestiegen. Die Hoffnung auf eine dauerhaft-nachhaltige Trendwende, die aus Überschuldungsperspektive auch von Ausgabenvorsicht und Konsumzurückhaltung gekennzeichnet wäre, bleibt daher weiterhin unerfüllt.

Einschätzungen zur Arbeitsplatzsicherheit			
Sicherheit des eigenen Arbeitsplatzes	2014	2015	2016
Eher hohe Arbeitsplatzsicherheit (1-3)	79%	77% (-2)	81% (+4)
Eher geringe Arbeitsplatzsicherheit (4-6)	21%	23% (+2)	19% (-4)
Gesamt	100%		

Die Fragestellung: Was glauben Sie: Wie sicher ist Ihr Arbeitsplatz im Blick auf die nächsten drei Jahre? Die Antwortvorgaben: 01 = sehr sicher | 02 = sicher | 03 = eher sicher | 4 = eher unsicher | 5 = unsicher | 6 = sehr unsicher. (jeweils Januar)

Allerdings bleibt wie in der Vergangenheit anzumerken, dass die objektiven Rahmenbedingungen für die deutschen Verbraucher weiterhin sehr positiv sind. So ist die Arbeitslosigkeit in Deutschland im Jahresverlauf 2015 auf den niedrigsten Stand seit Juli 1991, also seit 24 Jahren, gefallen. Zudem liegt der aktuelle Stellenindex der Bundesagentur für Arbeit (BA-X), ein Indikator für die Nachfrage nach Arbeitskräften in Deutschland, im Januar um 30 Punkte über dem Vergleichswert vom Januar 2015: „Die Arbeitskräftenachfrage startet damit schwungvoll in das neue Jahr.“ Und wie in den Vorjahren zeigen sich die meisten deutschen Verbraucher in der Bewertung der Sicherheit ihrer Arbeitsplätze überwiegend optimistisch. So gehen in der aktuellen Umfrage über 80 Prozent der deutschen Verbraucher (81 Prozent; + 4 Punkte) im Blick auf die nächsten drei Jahre davon aus, dass ihr Arbeitsplatz „sehr sicher“ (27 Prozent; ± 0 Punkte), „sicher“ (29 Prozent; + 2 Punkte) oder zumindest „eher sicher“ ist (25 Prozent; + 2 Punkte). Diese (insgesamt optimistische) Sichtweise findet sich allerdings überdurch-

schnittlich bei Personen mit Vollzeitarbeitsplätzen (87 Prozent; + 2 Punkte) sowie bei „Gutverdienern“ (90 Prozent; + 3 Punkte) oder bei Sparern (88 Prozent; + 3 Punkte), also bei Personen, die als weniger überschuldungsaffin eingestuft werden können. In diesen Ergebnissen spiegeln sich auch die weiterhin sehr positiven Bewertungen der deutschen Verbraucher zur eigenen wirtschaftlichen Lage (aktuell und künftig).

Ranking 2016: Sorgen um die künftige finanzielle Sicherheit			
Unsicherheitsquelle	Große Sorgen (1-3)		
	2014	2015	2016
Steigende Lebenshaltungskosten	70%	65% (-5)	65% (±0)
Mangelnde Absicherung im Alter*	65%	64% (-1)	65% (+1)
Politisch-militärische Krisen	-	55% (-)	60% (+5)
Steigende Energiepreise	73%	64% (-9)	59% (-5)
Mögliche Krankheit	56%	58% (+2)	58% (±0)
Umweltverschmutzung	52%	52% (±0)	58% (+6)
Steigende Steuerbelastung	55%	51% (-4)	55% (+4)
Europäische Schuldenkrise	48%	49% (+1)	53% (+4)
Einkommensrückgang	54%	52% (-2)	51% (-1)
Konjunkturabschwächung	41%	42% (+1)	44% (+2)
Mittelwert	57%	55% (-2)	57% (+2)

Die Fragestellung: Was macht Ihnen in Bezug auf Ihre persönliche finanzielle Situation derzeit Sorgen und wie groß sind diese Sorgen? Die Antwortvorgaben: 01 = sehr groß | 02 = groß | 03 = eher groß | 4 = eher klein | 5 = klein | 6 = sehr klein | 7 = ich mache mir gar keine Sorgen. \* Mangelnde finanzielle Absicherung im Alter.

Zudem hat das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt (BIP) in Deutschland nach Angaben des Statistischen Bundesamtes 2015 mit 1,7 Prozent vergleichsweise deutlich zugelegt. Demnach war die „konjunkturelle Lage in Deutschland im Jahr 2015 gekennzeichnet durch ein solides und stetiges Wirtschaftswachstum“. (Pressemitteilung vom 14. Januar 2016) Und auch die objektiven Rahmenbedingungen für die deutschen Verbraucher zeigten sich im Jahresverlauf weiterhin positiv. Die Inflation blieb im Jahresverlauf, unterstützt durch die wieder zurückgehenden Energiepreise, auf niedrigstem Niveau (Verbraucherpreise Gesamtjahr 2015: + 0,3 Prozent; 2014: + 0,9 Prozent, jeweils zum Vorjahr). Zudem bildet eine weitere Verbesserung der Einkommenssituation der Verbraucher durch die weiterhin vergleichsweise hohen Tarifabschlüsse in den letzten Jahren (Tarifverdienste 2015: + 2,1 Prozent; 2014: + 3,2 Prozent, mit Sonderzahlungen) eine wichtige Grundlage, um das Überschuldungsrisiko für die meisten Verbraucher gering zu halten. Nach vorläufigen Ergebnissen der Vierteljährlichen Verdiensterhebung ist der Reallohnindex in Deutschland im Jahr 2015 im Vergleich zum Vorjahr sogar um 2,5 Prozent gestiegen. Dies ist der höchste Anstieg des Reallohnindex seit Beginn der Zeitreihe im Jahr 2008. Für die kommenden Monate geht das Konjunkturbarometer des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW) von Ende Januar 2016 davon aus, dass vorrangig der „Konsum [...] die deutsche Wirtschaft derzeit spürbar ankurbelt“.

Aber: Der Blick in die Zukunft ist keineswegs sorgenfrei. So sank ganz aktuell der ifo-Geschäftsklima-Index Ende Januar merklich – Tenor: „Die deutsche Wirtschaft blickt erschrocken ins neue Jahr.“ Zudem gaben auch die „ZEW-Konjunkturerwartungen“ der rund 350 Finanzexperten Mitte Januar nach: Der „Konjunkturausblick trübt sich ein.“ Auch haben sich die Sorgen der deutschen Verbraucher um die künftige finanzielle Sicherheit nach eigenen Angaben im Vergleich zum letzten Winter insgesamt leicht erhöht (Mittelwert aller abgefragten „Unsicherheitsquellen“: 57 Prozent; + 2 Punkte). Zwar bleiben „steigende Lebenshaltungskosten“ (65 Prozent; - 5 Punkte) die am häufigsten genannte Unsicherheitsquelle für die eigene persönliche Situation – die Bedeutung hat aber merklich abgenommen. Auf den nächsten Rängen folgen die „mangelnde finanzielle Absicherung im Alter“ (65 Prozent; ± 0 Punkte) sowie mit einem deutlich zunehmenden Anteil die erstmals im Vorjahr abgefragte Option „Politisch-militärische Krisen in der Ukraine und im Nahen Osten“ (60 Prozent; + 5 Punkte). Die Option „steigende Energiepreise“ (59 Prozent; - 4 Punkte) verliert angesichts des weiterhin niedrigen Ölpreises weiter an Bedeutung im „Sorgen“-Ranking. Auffällig: Die Option „Umweltverschmutzung“ legt im Vergleich zum Vorjahr am stärksten zu (58 Prozent; + 6 Punkte) – vor den politisch-militärischen Krisen (s.o.) und der „europäischen Schuldenkrise“ (53 Prozent; + 5 Punkte), die offensichtlich noch nicht als überwunden gilt.

SchuldnerKlima-Index Deutschland: Die Jahresergebnisse*				
Aggregierte Jahreswerte	Ökonomisches Potenzial	Kreditaffinität	Schuldnerstress	SchuldnerKlima-Index
2011	113,3	101,6	82,7	103,3
2012	113,1	105,7	84,5	104,9
2013	110,9	105,9	87,6	104,2
2014	107,5	100,3	79,8	99,0
2015	112,0	99,8	82,7	101,8
2016	112,4	100,5	80,8	100,6
Abweichungen				
2012 / 2011	-0,2	+4,1	+1,9	+1,4
2013 / 2012	-2,2	+0,2	+3,1	-0,7
2014 / 2013	-3,4	-5,5	-7,9	-5,2
2015 / 2014	+4,5	-0,6	+3,0	+2,8
2016 / 2015	+0,4	+0,8	-2,0	-1,2
<b>2011 / 2016</b>	<b>-0,8</b>	<b>-1,0</b>	<b>-1,9</b>	<b>-2,8</b>

\*Aggregierte Jahreswerte (2011 bis 2015: jeweils 1.-4. Quartal; 2016: 1. Quartal).

Alles in allem bleibt das SchuldnerKlima im Langzeittrend und trotz derzeit positivem (saisonal bereinigtem) Trend-Index weiterhin unterdurchschnittlich und liegt mit derzeit 100,6 Punkten wieder unter dem Niveau des Gesamtjahres 2015 (mittlerer SchuldnerKlima-Index für 2015: 101,8 Punkte). Der aktuelle Wert bleibt zwar weiterhin knapp im „grünen Bereich“, aber deutlich unter den Werten für die Gesamtjahre 2011 bis 2013 und für 2015. Zudem verschlechtern sich einige zum Teil besonders überschuldungsaffine Teilgruppen wie Geringverdiener, Arbeitslose oder „Nicht-Sparer“ weiter und verbleiben im

„dunkelroten Bereich“. Sie zeigen zudem auch bei der Spameigung stagnative oder zum Teil sogar rückläufige Werte. Generell gilt aber auch, dass Konsumfreude angesichts des weiterhin positiven Konsumklimas nicht zwangsläufig in eine „Schuldenspirale“ führen muss, sie kann aber die finanzielle Situation vieler, oft einkommensschwacher, Verbraucher, durch überhöhte kreditfinanzierte Konsumausgaben mittelfristig schwächen und langfristig überlasten. So zeigen die Analysen der Umfragedaten durchgängig, dass kreditbasierte Anschaffungsbereitschaft und der so genannte Schuldenstress korrelieren. Vereinfacht formuliert: Steigt die Bereitschaft der Verbraucher, Konsumausgaben mittels Kreditfinanzierung zu tätigen, dann steigt das Gefühl einer subjektiven Überforderung durch die entstehenden Schulden und finanziellen Verbindlichkeiten – und umgekehrt. Eine weitere Verschlechterung der Überschuldungslage und -gefährdung vieler Verbraucher in Deutschland ist daher trotz

vergleichsweise positiver konjunktureller Lage, bei allerdings zurückgehenden Konjunkturerwartungen, für die nächsten Monate nicht auszuschließen. Zudem zeigt die auch in diesem Quartal gering ausgeprägte Spameigung, dass Vorsorge-Aspekte in den Planungen der deutschen Verbraucher weiterhin nur eine untergeordnete Rolle spielen. Angesichts des niedrigen Zinsniveaus lohnt sich Sparen offensichtlich nicht mehr. Die Folge: Das vorhandene (oft auch geliehene) Guthaben wird in den Konsum gesteckt. Es ist daher davon auszugehen, dass das Überschuldungsrisiko für die deutschen Verbraucher und somit auch die realen Schuldnerzahlen mittelfristig eher steigen, denn abnehmen werden. Die Überschuldungsampel bleibt für viele Verbraucher auch zum Jahresbeginn 2016 auf „hellrot“.

## Die Datenbasis

### Ausgewählte Befragungsergebnisse zum „SchuldnerKlima-Index Deutschland“

Basisdaten	Ökonomisches Potenzial		Kreditaffinität		Schuldenstress		Zusatzvariable: Sparpotenzial
	1: Positive wirtschaftliche Lage: aktuell	2: Positive wirtschaftliche Lage: künftig	3: Aktuelle Kreditnutzung	4: Künftige Kreditnutzung	5: Subjektiv-persönlicher Schuldenstress	6: Intersubjektiver Schuldenstress	7: Sparneigung
Herbst 2010	29,0%	32,1%	61,5%	17,1%	9,8%	55,9%	33,8%
Winter 2010/11	28,1% (-0,9)	30,1% (-2,0)	65,0% (+3,5)	32,2% (+15,1)	12,4% (+2,6)	58,4% (+2,5)	32,1% (-1,7)
Frühjahr 2011	28,8% (+0,7)	29,8% (-0,3)	64,4% (-0,6)	27,6% (-4,6)	10,0% (-2,4)	54,8% (-3,6)	35,0% (+2,9)
Sommer 2011	34,6% (+5,8)	38,2% (+8,4)	61,9% (-2,5)	32,5% (+4,9)	9,1% (-0,9)	53,2% (-1,6)	35,8% (+0,8)
Herbst 2011	29,1% (-5,6)	32,4% (-5,8)	62,0% (+0,1)	26,1% (-6,4)	9,1% (±0,0)	57,7% (+4,4)	32,5% (-3,3)
Winter 2011/12	30,5% (+1,4)	31,5% (-0,9)	64,4% (+2,4)	27,8% (+1,7)	10,8% (+1,7)	57,8% (+0,2)	34,3% (+1,9)
Frühjahr 2012	27,7% (-2,8)	28,9% (-2,6)	61,3% (-3,1)	29,8% (+2,0)	11,2% (+0,4)	54,3% (-3,6)	33,6% (-0,8)
Sommer 2012	32,7% (+5,0)	34,8% (+5,9)	58,9% (-2,4)	23,9% (-5,9)	7,5% (-3,7)	51,9% (-2,4)	36,4% (+2,8)
Herbst 2012	31,3% (-1,4)	31,5% (-3,2)	59,8% (+0,9)	31,3% (+7,4)	9,6% (+2,1)	54,9% (+3,0)	36,3% (-0,1)
Winter 2012/13	32,9% (+1,6)	34,1% (+2,6)	59,1% (-0,7)	31,0% (-0,3)	8,9% (-0,7)	51,4% (-3,5)	37,7% (+1,4)
Frühjahr 2013	32,9% (±0,0)	36,1% (+2,0)	58,0% (-1,1)	32,1% (+1,1)	8,3% (-0,6)	52,4% (+1,0)	37,9% (+0,2)
Sommer 2013	27,6% (-5,3)	30,7% (-5,4)	58,8% (+0,8)	31,8% (-0,3)	10,8% (+2,5)	52,4% (±0,0)	31,8% (-6,1)
Herbst 2013	27,0% (-0,6)	29,9% (-0,8)	59,7% (+0,9)	32,3% (+0,5)	12,4% (+1,6)	51,0% (-1,4)	30,4% (-1,4)
Winter 2013/14	26,9% (-0,1)	30,4% (+0,5)	63,6% (+3,8)	32,1% (-0,2)	13,1% (+0,7)	55,6% (+4,6)	29,7% (-0,7)
Frühjahr 2014	32,4% (+5,5)	34,9% (+4,5)	59,7% (-3,8)	31,7% (-0,4)	9,8% (-3,3)	53,0% (-2,6)	38,5% (+8,8)
Sommer 2014	29,5% (-2,9)	33,7% (-1,1)	59,5% (-0,2)	34,1% (+2,4)	13,0% (+3,2)	50,2% (-2,8)	29,4% (-9,0)
Herbst 2014	22,8% (-6,7)	25,2% (-8,5)	67,0% (+7,5)	33,7% (-0,4)	15,2% (+2,1)	54,4% (+4,2)	25,6% (-3,9)
Winter 2014/15	25,0% (+2,2)	27,2% (+2,0)	64,0% (-3,0)	34,3% (+0,6)	14,5% (-0,7)	56,8% (+2,4)	27,6% (+2,0)
Frühjahr 2015	34,8% (+9,8)	36,8% (+9,6)	61,5% (-2,6)	23,8% (-10,4)	10,6% (-3,9)	48,0% (-8,8)	37,2% (+9,6)
Sommer 2015	30,6% (-4,2)	32,8% (-4,0)	63,7% (+2,2)	36,9% (+13,1)	11,1% (+0,5)	52,2% (+4,1)	32,4% (-4,8)
Herbst 2015	32,1% (+1,5)	33,3% (+0,5)	65,0% (+1,3)	31,6% (-5,3)	13,9% (+2,8)	50,6% (-1,6)	34,3% (+1,9)
Winter 2015/16	32,5% (+0,4)	33,5% (+0,2)	61,1% (-3,9)	35,0% (+3,4)	13,4% (-0,5)	49,6% (-1,0)	31,9% (-2,4)

Abweichungswerte zu den Voruntersuchungen in Klammern. Rundungsabweichungen bei der Ergebnisdarstellung sind programmtechnisch möglich.

Die Erhebungszeiträume im Detail: Herbst 2010: 14./15.10.2010, Winter 2010/11: 19./20.01.2011, Frühjahr 2011: 20./21.04.2011, Sommer 2011: 19./21.07.2011, Herbst 2011: 18./20.11.2011, Winter 2011/12: 17./19.01.2012, Frühjahr 2012: 17./19.04.2012, Sommer 2012: 17./19.07.2012, Herbst 2012: 16./18.10.2012, Winter 2012/13: 15./17.01.2013, Frühjahr 2013: 16./19.04.2013, Sommer 2013: 16./18.07.2013, Herbst 2013: 15./17.10.2013, Winter 2013/14: 21./23.01.2014, Frühjahr 2014: 15./22.04.2014, Sommer 2014: 15./17.07.2014, Herbst 2014: 21./23.10.2014, Winter 2014/15: 20./22.01.2015, Frühjahr 2015: 14./20.04.2015, Sommer 2015: 21./23.07.2015, Herbst 2015: 20./22.10.2015, Winter 2015/16: 19./21.01.2016.

#### Definitionen und Eingrenzungen

- Eigene wirtschaftliche Lage – aktuell: sehr gute / gute Bewertung
- Eigene wirtschaftliche Lage – künftig: sehr gute / gute Bewertung
- Aktuelle Kreditnutzung: mindestens ein aktuell genutzter Kredit- bzw. Verbindlichkeits-Typ
- Künftige Kredit- und Anschaffungsplanung: mindestens eine künftige Anschaffung, die mit Kredit bzw. ohne eigene Mittel bezahlt werden soll
- Persönlicher Schuldenstress: „häufiges“ Gefühl der finanziellen Überforderung
- Schuldenstress im sozialen Umfeld: Kenntnis von Personen, die in finanziellen Schwierigkeiten stecken
- Sparneigung: „regelmäßiges Sparen“, d.h. regelmäßig Geld für Anschaffungen, den Urlaub oder ganz allgemein für die Zukunft beiseite zu legen

**Lesebeispiel:** Die Bewertung der Verbraucher zur eigenen wirtschaftlichen Lage zeigen bei der Winter-Umfrage 2015/16 eine „Seitwärtsbewegung“ und zeigen sich nur leicht verbessert. Weiterhin bewertet etwa jeder dritte Befragte (32,5 Prozent) die aktuelle eigene wirtschaftliche Lage mit einer guten bis sehr guten Schulnote. Dies sind nur rund 0,4 Prozentpunkte mehr als noch im letzten Quartal (Herbst 2015).



## Ansatz und Methodik

Der SchuldnerKlima-Index Deutschland erscheint einmal im Quartal. Er basiert jeweils auf einer bundesweiten und bevölkerungsrepräsentativen Online-Befragung von rund 1.000 Bürgern im Alter zwischen 18 und 69 Jahren.

Der SchuldnerKlima-Index versteht sich als Trendindikator für das Überschuldungsrisiko der Verbraucher in Deutschland und wird im Wesentlichen auf der Grundlage von drei Indikatoren berechnet. Ein Index über 100 Punkte kennzeichnet eine eher entspannte Überschuldungslage, ein Index unter 100 Punkte zeigt, dass sich die Verbraucher in Deutschland in einer eher angespannten Überschuldungslage befinden. Kurz gesagt: Je niedriger der Index, desto schlechter das SchuldnerKlima und desto wahrscheinlicher sind steigende Schuldnerzahlen – und umgekehrt. Die Verbraucher werden befragt nach ihrer aktuellen und künftigen wirtschaftlichen Lage (Ökonomisches Potenzial), nach ihrer derzeitigen und künftigen Nutzung von Krediten (Kreditaffinität) sowie nach dem Gefühl einer Überforderung durch vorhandene finanzielle Verbindlichkeiten (Schuldendress). Ergänzend wird nach den Möglichkeiten gefragt, Geld zu sparen (Sparpotenzial).

## Über Boniversum

Die Creditreform Boniversum GmbH (Boniversum) ist einer der größten Anbieter von Bonitätsinformationen über Privatpersonen in Deutschland. Zusätzlich bietet Boniversum mit BONIGO einen Service direkt für Privatpersonen an. Die Selbstauskunft kann unter [www.bonigo.de](http://www.bonigo.de) ganz einfach online bestellt werden. Boniversum wurde 1997 gegründet und ist ein Unternehmen der Creditreform Gruppe.

## Redaktioneller Hinweis

Keine Veröffentlichung dieser Information, auch nicht in Auszügen vor  
[Dienstag, den 23. Februar 2016, 11:00 Uhr.](#)

Ausführliche Tabellen zum Bericht stellen wir gerne auf Anfrage zur Verfügung.

Die nächste Veröffentlichung findet Mitte Mai 2016 statt.

Weitere Informationen finden Sie unter  
[www.boniversum.de/schuldnerklima-index](http://www.boniversum.de/schuldnerklima-index)

## Impressum

### Verantwortlich

Creditreform Boniversum GmbH  
Geschäftsführer Ralf Zirbes  
Hellersbergstr. 11 | D-41460 Neuss  
[www.boniversum.de](http://www.boniversum.de) | [www.bonigo.de](http://www.bonigo.de)

### Pressekontakt

Aleksandra Gulba | Fon +49 (0)2131 109-5103  
[a.gulba@boniversum.de](mailto:a.gulba@boniversum.de)

### Wissenschaftliche Beratung

Dr. Rainer Bovelet, Aachen

### Basisdaten

Bundesweite Online-Befragungen  
bevölkerungsrepräsentativ, 18 bis 69 Jahre  
Erhebungszeitraum: Winter 2015/16 – 19./21.01.2016  
Stichprobe – Herbstumfrage: 1.032 Bürger

### Erhebung

Innofact AG, Düsseldorf